Bettfedern Barchent Bettfedern

Chr. Stuck-Wagner.

Holzversteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Emmendingen versteigert mit üblicher Borgfrist am

Montag den 24. Januar 1898

mit Beginn **Morgens 9 Uhr** in der Sinnerhalle in Emmendingen aus dem Domänenwald Dist. III Abth. 2 Binggenwald:

3 Wagnerbuchen, 22 Erlen, 2 Forlen mit 3,10 Fm.; 124 Ster buchene und 33 gem. Scheiter; 59 Ster buchene und 83 Ster gem. Prügel; 4090 gem. Wellen und 110 Faschinen.

Forstwart Münklin in Mundingen zeigt das Holz vor. 3406

Brennholzversteigerung.

Die Bezirksforstei Kenzingen versteigert aus Domänenwald Hochwald Abt. 4 und 5

Dienstag den 18. Januar d. Js.
früh 10 Uhr

in der Stube zu Nordweil:

317 Ster buchenes, 26 eichenes Scheitholz; 33 Ster buchenes und eichenes Prügelholz; 1500 buchene Wellen.

Vorzeiger des Holzes Forstwart Hensle in Nordweil. 3404

Die **Rechnung für Errichtung des hiesigen Kriegerdenkmals** ist gestellt und liegt **während 14 Tagen** zur Einsicht für Jedermann im hiesigen Rathhause auf.

Emmendingen, den 13. Januar 1898.

Die Denkmals-Kommission.

Sonntag, den 16. d. M.

Tanzbelustigung.

Gasthaus z. Fuchs.

MAGGI als bestes Verbesserungsmittel von Suppen und Saucen, ist den meisten Hausfrauen und Köchinnen längst bekannt. Das Fläschchen sollte auf keinem Tische fehlen. Zu haben bei **Peter & Bruder.**

Kürschners Bücher

Vorräthig in allen Buchhandlungen

Frau Musika. Ein Buch für frohe und ernste Stunden. Kl. Folio. ca. 600 Seiten. Illustr. von A. v. Schrötter. Brosch. 8 Mk., elegant in Leinwand geb. 10 Mk. Unentbehrer Bestandtheil eines jeden Klaviers. Anmuthige und lehrreiche Schilderung des Laufes des Jahres und des menschlichen Lebens, musikalisch illustriert von den besten Komponisten aller Art.

Jahrbuch 1898. Ein Kalendarium und Nachschlagebuch für Jedermann. ca. 500 S. 8°. Alle zur sofortigen Information über alle Gebiete des Wissens u. Lebens, aus Vergangenheit u. Gegenwart. Handbuch, das jeder haben muss, der seinen Vorteil wahrt. In farb. Umschl. 1 Mk.

Unterm Weihnachtsbaum. Christfestgabe vom Bücherschatz. Zehn Weihnachtsnovellen bester Autoren, illustriert. Das billigste Weihnachtsbuch.

Das ist des Deutschen Vaterland. Das schönste Prachtwerk über Deutschland. 1276 Illustr. In 12 farb. Lwbd. 12 Mk.

Universal-Konversations-Lexikon. 23,5×18 cm geb. Auf 913 600 Zeilen der Inhalt vielbändiger Lexika in 1 Band. 2700 Illustr. **3 Mark.**

Welt-Sprachen-Lexikon. 300 960 Zeilen. Praktisches deutsch-engl.-französ.-ital.-latein. Wörterbücher, ein Fremdwörterbuch etc. **20 Mark.**

Kürschners Bücherschatz. Jede Woche ein reich illustrierter Band von circa 128 Seiten mit Portrait und Autobiographie des Verfassers. Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren Mitarbeiter. **Pfennig.**

Der grosse Krieg 70/71 in Zeitberichten. Preis Mk. 3,50 1252 Sp. Text. ca. 320 Illustr. Origin. u. unmittelbarste Geschichte des Krieges.

Heil Kaiser Dir! Das Leben und Wirken Kaiser Wilhelms I. 416 Seiten Text nebst 300 authentischen Illustr. Preis 50 Pf., geb. 1 Mk.

Prospekte durch **Hermann Hillger Verlag, Berlin NW. 7,** und alle Buchhandlungen.

Vorräthig in der

Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter. 3175 c

Schmiedbaren Eisenguss

nach einzusendenden Modellen beliebiger Konstruktion empfiehlt in weichstem zähestem Material bei schnellster Bedienung billigst die

Schraubenspund-Fabrik Wm. Kromer, Freiburg i. B.

Ev. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in der

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Todes- Anzeige.

Freunden und Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß es Gott gefallen hat, unsere liebe Tochter und Schwester

Auguste Schember,

heute Nachmittag 4 Uhr durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden zu erlösen.

Emmendingen, den 13. Januar 1898.

Viktor Schember, Oberlehrer **und Familie.**

3407 Beerdigung: Samstag Nachmittag 4 Uhr.

Krieger-Verein Emmendingen.

Einladung

zu der am **Sonntag den 16. Januar Nachmittags 3 Uhr** in der Brauerei Rampberger stattfindenden

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1) Jahresbericht. 2) Kassenbericht. 3) Aenderungen der Statuten. 4) Bildung einer Sanitätsabtheilung. 5) Uebergabe der Verbandsabzeichen an die neuen Mitglieder. 6) Wünsche und Anträge.

Abends 8 Uhr im gleichen Lokale

Tanzunterhaltung.

Zur Generalversammlung wird pünktliches Erscheinen erwartet. Zur Tanzunterhaltung werden die verehrl. Ehrenmitglieder und Kameraden mit ihren Familien zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen. Einführungen sind nicht gestattet.

Orden, Ehren- und Verbandsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.60 p. Pfd. in höchster Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER"

Zu haben bei **X. Schindler** am Marktplatz.

Kalender für 1898:

Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen	Mk.	—.50
Lahrer Hinkender Bote	„	—.30
„ „ „ bessere Ausgabe	„	—.40
Großer Volkskalender des Hinkenden Boten	„	1.—
Hebel's Rheinländ. Hausfreund (Lahr)	„	—.20
„ „ (Tauberbischofsheim)	„	—.30
Der Vetter vom Rhein	„	—.30
Badischer Landeskalender	„	—.20
Daheimkalender	„	1.50
Gartenlaubenkalender	„	1.—
Trowitzsch's Reichskalender	„	1.—
Flieg. Blätterkalender	„	1.—
Gustav Adolfkalender	„	—.50
Deutscher Reichsbote	„	—.40
Breisgauer Familienkalender	„	—.25
Köhler's Deutscher Kaiserkalender	„	—.50

Vorräthig in der Buchhandlung der

Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter.

No. 1571 DII. 960. Mein Ausschreiben vom 31. Dez. 1897 betr. Raubanfall am Bahnhof Waldkirch ergänze ich dahin, daß der Thäter einen breitrandigen Schlapphut und Hosen von braunem englischem Leder-Manchesterstoff, sowie leichte Schuhe getragen hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Thäter ein italienischer Arbeiter.

Freiburg, 12. Januar 1898.

Großh. Staatsanwalt.

Junghanns.

Tanz-Unterricht.

Erlaube mir hier im Engelsaale Tanzkurse zu eröffnen.

Beginn 17. Januar.

Gefl. Anmeldungen nimmt entgegen 3305

G. Stahl, Tanzlehrer.

Eine konservatorisch ausgebildete

Klavierlehrerin

ertheilt gründl. Unterricht nach bewährter Methode zu mäßigem Preise. Näheres in d. Geschäftsst. d. Blattes. 3419

Bestes Linderungs-Mittel bei Catharrh, Husten, Heiserkeit u. dergl. sind die beliebten

Allsthee-Bonbons

von A. **Dieterich,** Feuerbach bei Stuttgart.

Untersucht und empfohlen von Herrn Hofrath Dr. H. Spindler, Stuttgart. Niederlagen werden überall zu errichten gesucht. Zu haben bei **W. Reichelt,** Emmendingen. 3217

Der leidenden Menschheit

bin ich gerne bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeldlich namhaft zu machen, welches mich von langjährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwache Verdauung befreit hat.

Th. Dreyer, Hannover, Haltenhoffstr. 3. 3109

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. jedes beliebige Quantum: **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Gansdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 1559

Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler in Lüneburg.

Gänsefedern hoch. Ware, nur ganz fl. weiß. Rebrich, Außerst wohlhaltend, vorzügl. Deckbett, Pfd. 2.65 M. Dieselbe Sorte, ein wenig kräftiger, nicht ganz so daunig 2 M. Gänsebrustflaum, wie sie gerupft werden 1.50. Graues Bettfed. grau 1.75, halbweiß 2.50, weiß 2.75, 3.00, 3.50 M. Jede Ware wird in mein. Fabrik taub, gereinigt; daher völlig trocken, staubfrei. Garantie. Zurücknahme. **KROEN,** Lehrer a. D. **ALTREETZ** (Oderbruch).

Nr. 13. Emmendingen, Sonntag, 16. Januar 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50. — Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 6. Januar d. J. gnädigst geruht, dem Staatsanwalt Ernst Duffner in Karlsruhe den Rang eines Oberlandesgerichtsraths zu verleihen.

Deutsches Reich.

— Die an das Oberkommando der Marine anläßlich der Besetzung der Kiaotschaubucht erlassene Kabinetsordre des Kaisers hat folgenden Wortlaut: „Ich habe mit Befriedigung durch die Meldungen des kommandirenden Admirals vernommen, in welcher umsichtigen und energischen Weise die Besetzung der Kiaotschaubucht und die Unternehmung gegen Haiti im Sinne der ertheilten Instruktionen durchgeführt ist. Ich nehme hieraus gern Veranlassung, den Kommandanten und Besatzungen meiner hierbei betheiligten Schiffe meine Anerkennung auszusprechen. gez. Wilhelm."

— Wie die „Neuesten Nachrichten" vernehmen, ist der Bezirksamtmann bei dem Gouvernement in Deutsch-Ostafrika, Frhr. v. Ebersteiu, zur Dienstleistung in die Kolonialabtheilung einberufen worden.

Braunschweig, 14. Jan. Der hier verhaftete und des Diebstahls von Zündertheilen u. s. w. beschuldigte Tischler Wilhelm Waldmann ist heute unter militärischer Bedeckung nach Bischweiler gebracht worden. Wie verlautet ist gegen Waldmann wegen Landesverraths Klage erhoben worden.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. Die Mehrheit der Presse tadelt schärfstens den Brief Zolas. Einzelne Blätter nennen das Schreiben eine schlechte Handlung, so auch das „Journal", in welchem Zolas Roman „Paris" erscheint. Es heißt, die Staatsanwaltschaft sei bereits mit der Angelegenheit beschäftigt. Es sei möglich, daß Zola bereits Ende Januar vor den Geschworenen erscheint. „Aurore", „Rappel", „Radical" und „Siècle" beglückwünschen Zola. „Aurore" dankt dem Ministerpräsidenten Méline für die angeordnete Verfolgung; denn nun werde endlich die Wahrheit zutage kommen. Gerüchtweise verlautet, es stehe eine sensationelle Verhaftung bevor. „Rappel" veröffentlicht einen Aufruf, in welchem die Durchsicht des Prozesses Dreyfuß verlangt wird. Der Aufruf trägt die Unterschrift von etwa 100 Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern, darunter des Akademikers Anatole France und des Direktors des Pasteurschen Instituts Duclaux.

Paris, 14. Jan. Dem deutschen Botschafter Grafen Münster ist das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen worden. Der Botschafter wird heute Nachmittag dem Präsidenten Faure seinen Besuch abstatten.

Amerika.

Havanna, 14. Jan. Die Ruhe ist wieder hergestellt; einige verhaftete Personen sind wieder freigelassen worden. Der Konsul der Vereinigten Staaten, Lee, versichert, die Vereinigten Staaten würden nichts gegen die Interessen und die Rechte Spaniens unternehmen. — Die Aufständischen lockten den Militärgouverneur von Santiago, Vegas, unter dem Vorwande, mit ihm unterhandeln zu wollen, zu sich und töteten ihn.

Deutscher Reichstag.

♂ Berlin, 14. Jan.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung der Novelle zur Zivilprozeßordnung. Am Bundesrathstisch Staatssekretär Dr. Nieberding. Abg. Beckh (freis. Volksp.) hält einen Vortermin für bedenklich und spricht sich gegen Erhöhung der Revisionssumme aus. Sodann wird die Vorlage an die bereits bestehende juristische Kommission verwiesen. Es folgt die erste Berathung des von dem Abgeordneten v. Salisch und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend Ergänzungen und Abänderungen der Strafprozeßordnung und der Zivilprozeßordnung, sowie die Bestrafung wissentlich falscher unvereidigter Aussagen. v. Salisch (kons.) begründet seinen Entwurf und bezeichnet die Einführung des Nacheides als ein dringendes Bedürfniß. Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) hält den Nacheid für eine Verbesserung zur Ergründung der Wahrheit als den Voreid. Abgg. Rintelen (Zentr.) und Dr. Pieschel (natl.) treten gleichfalls für den Nacheid ein. Abg. Stadthagen (Soz.) hält den Nacheid für nicht ausreichend, die Zahl der Meineide zu vermindern. Die Richter müßten die Zeugen hierzu öfter auf ihre Aussagen aufmerksam machen. Statt dessen machte der Richter häufig sein Urtheil von der Parteirichtung abhängig. Das sei eine Gesinnungsroheit, die von einer Partei vertheidigt werde, die den Verfassungsmeineid empfohlen habe. (Widerspruch rechts.) Redner wünscht die Beseitigung des Zeugnißzwanges. Präsident von Buol ruft den Redner zur Ordnung, weil er Theilen des deutschen Richterstandes den Vorwurf böswilliger Schlechtigkeit gemacht habe. Abg. v. Levetzow (kons.) verlangt den Schutz des Präsidenten gegen gröbliche Beschimpfungen nicht anwesender Mitglieder des Hauses durch den Abgeordneten Stadthagen. Der Präsident behält sich weiteres bis zur Durchsicht des Stenogramms vor. Nach kurzen Bemerkungen der Abgeordneten Graf Bernstorff-Lauenburg (Reichsp.) und v. Buchka (kons.) wird der Antrag v. Salisch an eine Kommission überwiesen. Es folgt die erste Berathung des Antrags Rintelen in Verbindung mit dem Antrage Lenzmann betreffend Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes. Abg. Rintelen (Ztr.) begründet seinen Antrag, der wesentliche Bestimmungen der im vorigen Jahre ergebnißlos vorgelegenen Justiznovelle enthält. Es handle sich hauptsächlich um die Einführung der Berufung und den Gerichtsstand der Presse. Er halte hierfür Kommissionsberathung für überflüssig. Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) begründet seinen Antrag, der im wesentlichen gleiche Ziele wie der Antrag Rintelen verfolge. Abg. v. Buchka (kons.) ist mit der Wiederaufnahme der Frage der Berufung, die der Antrag Lenzmann enthält, nicht einverstanden. Abg. Pieschel (nl.) legt den Hauptwerth auf die Einführung einer weitgehenden Voruntersuchung. Abg. Werner (Ant.) schließt sich dem Antrage Rintelen an. Nach weiteren Ausführungen der Abgg. v. Bernstorff, Frohme, Stadthagen und Buchka wird Verweisung an die Kommission abgelehnt; die zweite Berathung erfolgt also im Plenum. Der Präsident ruft nachträglich Stadthagen wegen seiner Aeußerungen gegen den Abgeordneten Limburg zur Ordnung. Montag: Etatsberathung. Etat des Reichstages und des Reichsamtes des Innern.

Aus Baden.

Freiburg, 15. Januar. Es dürfte allgemein interessieren, daß der Senator Scheurer-Kestner, welcher durch seine Dreyfußvertheidigung die Augen der Welt auf sich zog, kürzlich in Freiburg weilte. Als der Genannte sich unlängst von Paris nach Thann im Elsaß begab, wo er eine Fabrik besitzt, besuchte er seine Reise auch nach unserer Stadt aus. Ein hiesiger Geschäftsmann, welchen er besuchte, erzählt der „Brsg. Ztg.", Scheurer-Kestner habe auch ihm gegenüber sich dahin geäußert, daß er an Dreyfuß' Unschuld glaube und habe auch ganz den Eindruck eines von seiner Ueberzeugung ganz und gar durchdrungenen Mannes gemacht.

Altsimonswald, 15. Jan. Ein frecher Raubanfall wurde am Mittwoch Abend auf der Straße von hier nach Obersimonswald verübt. Schreiner August Wehrle von Untersimonswald wurde in der Dunkelheit plötzlich von einem Unbekannten angehalten mit der Drohung: „Geld oder Blut!" Nach längerem Ringen gewann Wehrle die Oberhand, worauf der saubere Patron gegen Obersimonswald und Gütenbach zu Reißaus nahm. Die Polizei ist eifrig auf der Suche. Ueberhaupt wird diese Gegend viel von bettelnden Handwerksburschen durch-

---

Das Geheimniß der Droschke

von F. Hume.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Und . . ." fragte Margarethe zögernd, „hast Du etwas davon gehört, was er gesagt hat?"

„Ja, einmal. Ich war zornig, weil er immer grob mit uns war, und einmal hab' ich mich zur Thüre gesetzt und gehorcht. Er hat Papiere von ihr verlangt, und sie hat sie nicht geben wollen. Dann hat sie's doch gethan."

„Hast Du diese Papiere gesehen?"

„Nur sehr schlecht. Ich hab' durch's Schlüsselloch geschaut; sie hat die Papiere unter den Polstern herausgezogen, und er hat sie zum Tisch genommen und gelesen. Sie waren in einem blauen Kouvert, und große Buchstaben waren darauf. Dann hat er sie eingesteckt. ‚Du wirst sie verlieren,' schreit sie, und er sagt: ‚Nein, ich werde sie immer bei mir tragen, und wenn er mir sie nehmen will, muß er mich erst umbringen.'"

„Und Du weißt nicht, wen er damit gemeint hat?"

„Nein, er hat den Namen nicht gesagt."

„Und wann war das?"

„Vielleicht eine Woche, ehe sie gestorben ist. Nach dem ist er nie mehr gekommen. Sie hat Tag und Nacht auf ihn gewartet und war wie wahnsinnig, weil er sich nicht hat sehen lassen. Einmal hat sie gesagt: ‚Du glaubst, Du bist fertig mit mir — und läßt mich hier sterben, ohne Dich um mich zu kümmern — aber warte, ich will Dir Dein Spiel verderben.'"

„Und was hatte sie mit Ivanyi gesprochen? Hast Du nichts gehört?"

„Nur wenig. Ich hab' es vor Gericht nicht sagen wollen — ich hab' mich gefürchtet. Er hat geschrieen: ‚Sie sind toll. Es ist nicht wahr.' Und sie: ‚So wahr ein Gott im Himmel ist, und Wolski hat alle Dokumente.' Da schluchzte er: ‚Armes Kind.' Und sie schreit: ‚Ihm müssen Sie das Spiel verderben!' Dann fragt er: ‚Wie heißen Sie?' sagt sie . . ."

„Was?" schrie Margarethe, vor Erregung zitternd.

„Rosina Mori."

Man hörte einen lauten Ausruf, als das Mädchen diesen Namen sprach. Ivanyi stand neben den Frauen.

„Weiter!" sagte er.

„Mehr weiß ich nicht," versetzte Rosa in mürrischem Tone.

„Gott sei Dank," dachte Ivanyi. „Gehen Sie," sagte er dann laut. „Ich habe mit Fräulein Weber zu sprechen."

Rosa nahm ihr Buch und verließ nach einem fragenden Blick auf ihre Gebieterin, die zustimmend nickte, die Terrasse.

Ivanyi warf sich in einen Lehnstuhl. „Wozu hast Du das Mädchen ausgefragt?" rief er fast heftig.

Margarethe wurde dunkelroth — stand auf und ergriff seine Hände.

„Warum bist Du nicht aufrichtig gegen mich? Warum sagst Du mir nicht Alles?" fragte sie sanft und sah ihm bittend in die Augen.

„Weil es keinen Zweck hat. Das Geheimniß, welches Rosina Mori mir auf ihrem Sterbebett mitgetheilt hat, enthält nichts, das Dich erfreuen könnte."

„Betrifft es mich?"

„Ja und nein."

„Also betrifft es eine dritte Person und mich!" meinte sie ruhig.

„Vielleicht. — Aber es kann Dir nicht schaden, so lange Du es nicht weißt, aber wehe Dir, wenn Du es erfahren solltest!"

„Mein Leben ist jetzt so schön," flüsterte sie, mit einem schwachen Versuch zu lächeln, „und was Du da sagst, wird es gänzlich verbittern."

„Ich bitte Dich, Margarethe," rief er streng, „frage nicht weiter! Es könnte Dich unglücklich machen." Er stand auf, lehnte sich über das Gitter der Terasse und schaute an den glänzenden See. — „Soll das Paradies noch einmal verloren werden?" sagte er träumerisch.

„Ist das ein Paradies, wenn ich jeden Augenblick fürchten muß, daraus verjagt zu werden?"

„Warum aber? Denke nicht an dieses Geheimniß. Gegen meinen Willen habe ich Doktor Mark verrathen, daß ein solches besteht, und daß ich es von Rosina Mori erfuhr — ich sage Dir offen, daß es Dich betrifft, aber nur mittelbar durch eine dritte Person. Laß es ruhen, Liebste, ich bitte Dich — und zerstöre nicht unser Beider Glück." — Sie gab keine Antwort. „Meine teure Braut," fuhr er fort, „hast Du so wenig Vertrauen zu mir? Deine Liebe hat sich in einer so harten Zeit bewährt — sollte sie jetzt so schwach geworden sein? Mir zu Liebe, — forsche nicht länger — ich würde so gerne Deinen Wunsch erfüllen — ich kann, ich darf es nicht!"

„Geliebte," rief er, „wir wollen ein neues Leben beginnen, das alte abwerfen und nicht anders daran denken, als an einen wüsten Traum."

„Es sei, wie Du es willst," flüsterte sie und schmiegte sich an ihn. „Aber dieses Geheimniß wird Dich immer quälen."

„Nein — ich werde es mit der Zeit vergessen — mit Hilfe neuer Eindrücke," sprach er langsam, indem er seine Braut scharf ansah.

streift; besonders werden die einsamen Bauernhöfe mit Besuchen bedacht. („Br. Ztg.")

Staufen, 14. Jan. Vor einigen Tagen wurde im Herrschaftswalde „Bötzen" (Herrenloch) eine Tanne gefällt, deren Stamm bei 22 Meter Länge einen Inhalt von neun Festmeter hat.

— Nachdem die Abgeordnetenwahl für **Lörrach**-Land vom 30. Dezember v. J. vergangenen Dienstag von der 2. Kammer abermals für ungültig erklärt wurde, wird Samstag, den 22. Januar, zum 4. Male Abgeordnetenwahl vorgenommen werden, welche hoffentlich einmal endgültiges Resultat herbeiführen wird, damit die erregten Gemüther endlich zur Ruhe kommen können.

Donaueschingen, 15. Jan. Ueber das Befinden des Fürsten zu Fürstenberg, welcher sich bekanntlich im südlichen Klima aufhält, kommt die erfreuliche Nachricht, daß der Fürst sich seiner vollständigen Gesundheit erfreut. — Fürst Max Egon, welcher bekanntlich Vizepräsident des „Internationalen Klubs" in Baden-Baden ist, beabsichtigt, im Frühjahr den Süden zu verlassen.

Karlsruhe, 14. Jan. Der Sprengel des neu zu errichtenden Landgerichts Heidelberg wird folgende Amtsgerichtsbezirke umfassen: Heidelberg mit 37 Gemeinden und 81 728, Sinsheim mit 20 Gemeinden und 20 708, Wiesloch mit 16 Gemeinden und 22 536 und schließlich Eppingen mit 18 Gemeinden und 18 304 Gerichtseingesessenen. Von den Amtsgerichtsbezirken gehörten die ersten 3 bisher zum Landgerichtsbezirk Mannheim, der letztere zum Landgerichtsbezirk Heidelberg. Der Sprengel wird unmittelbar hinter dem Landgerichtsbezirk Mosbach, was seine Größe anlangt, rangieren. An einer hinreichenden Beschäftigung, auf die der Staatsminister bei Ueberreichung des Entwurfs hinwies, ist sonach nicht zu zweifeln. Die finanzielle Belastung des Ausgabeetats ist nicht sehr bedeutend, da ein Theil des heutigen Personals verwendet werden kann. Die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats sind auf 85 000 Mk. veranschlagt, wovon 70 000 Mk. für die am Amtsgerichtsgebäude vorzunehmenden Veränderungen allein erforderlich sind. Außerdem trägt die Stadt Heidelberg zu den Kosten 42 500 Mk. Die ordentlichen Ausgaben sind auf 31 990 beziffert. — Die Justizkommission der 2. Kammer hat den Bericht über den Gesetzentwurf betr. die Eintragung des Eigenthums im Grundbuch im Druck erscheinen lassen, Berichterstatter ist der Abg. Armbruster. Es wird auf die Ausführungen des Berichtes näher zurückzukommen sein.

Durlach, 15. Jan. Bei der heutigen Wahl im 38. Wahlbezirk Durlach-Land erhielt Kirchenbauer (kons.) 87, Vorderer (Dem.) 73 Stimmen. Kirchenbauer ist somit gewählt. Bei der ersten für ungültig erklärten Wahl waren auf Kirchenbauer 83, auf Vorderer 75 Stimmen gefallen.

Hirschhorn, 15. Jan. In den letzten Wochen haben die Fischer im Neckar und den verschiedenen Nebenflüßchen wieder reiche Beute gemacht, indem eine große Anzahl Lachse im Gewicht von 10—25 Pfd. gefangen wurden, welche hauptsächlich in den benachbarten Städten zu 80 Pfg. pro Pfund verkauft wurden. Der Lachs ist bekanntlich ein Seefisch, welcher im Dez. im Neckar erscheint, um in den Nebenbächen zu laichen. Jetzt gehen die Fische wieder langsam in's Meer zurück. Die junge Brut bleibt etwa 16 Monate in unsern Gewässern. Alsdann gehen die etwa 30 cm langen Fische gleichfalls in's Meer.

Mannheim, 15. Jan. Die beiden Einbrecher, welche sich kürzlich in der leerstehenden Villa Maas einquartirt und das Innere derselben demolirt hatten, nämlich der Schuhmacher Heinrich Wilke aus Schwerin und der Maler Friedrich Spitze aus Bochum, wurden heute vor der Strafkammer wegen 6 Einbruchdiebstählen und verschiedenen Strafthaten, ersterer zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Spitze zu 4 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Aus dem Bezirk.

Emmendingen, 14. Jan. Im hiesigen Spital wurden im verflossenen Jahre 206 männliche und 51 weibliche, zusammen 257 Kranke verpflegt in 5457 Verpflegungstagen. Gestorben sind 4 Männer und 1 Frau, zusammen 5; davon 1 Mann an Herzfehler mit Folgen, die übrigen an Lungenschwindsucht. Die Diakonissen des städtischen Krankenvereins haben bei 132 Kranken in der Stadt 26 Tagpflegen, 20½ Halbetagpflegen, 218 Nachtpflegen, 1769 Stundendienste und 977 Krankenbesuche geleistet. Berichte über die anderen Krankenpflegerinnen unseres Bezirks werden mitgetheilt werden, sobald ihre Angaben eingelaufen sind.

Emmendingen, 15. Jan. Die Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen bringt nachstehende Verfügungen wieder in Erinnerung: „Wird bei der Fahrkartenkontrolle im Zug ein abgelaufenes Kilometerheft als Fahrtausweis vorgezeigt, so wird der Reisende, da ein solches Heft, selbst wenn ein Eintrag für die betreffende Reise am Schalter versehentlich abgestempelt wurde, zur Reise keine Giltigkeit besitzt, nach § 21 der V.-O. behandelt, d. h. das Heft wird eingezogen und vom Reisenden das doppelte Fahrgeld, mindestens aber der Betrag von 6 Mk. erhoben." — „Wird ein ausgenütztes Kilometerheft zur Rückzahlung des Betrages von 1 Mk. am Schalter vorgelegt, in welchem Einlageblätter fehlen, sodaß die begehrte Zahlung nicht erfolgen kann, so muß das Heft eingezogen und mit Bericht und Erklärungen des Vorzeigers an die Generaldirektion eingesandt werden."

Emmendingen, 15. Jan. Nach amtlicher statistischer Zusammenstellung wurde der Reinertrag an Wein 1895 im Großherzogthum auf insgesammt 387,500 Hektoliter angegeben im Gesammtwerth von 16,2 Mill. Mark gegen 447,350 Hektoliter im Jahre 1894 im Gesammtwerth von 10,3 Millionen. (In einer Anmerkung wird allerdings gesagt, daß für 1895 nach den Angaben der besonderen Herbstberichterstatter der Ertrag auf rund 500,000 Hektoliter anzunehmen sei.) Das Land ist dabei in 10 Weinbaubezirke eingetheilt, nähmlich: Seegegend, oberes Rheinthal, Markgräfler Land, Kaiserstuhl, Breisgau, Ortenau und Bühler Gegend, untere Rheingegend, Kraichgau und Neckar-Bergstraße und Main- und Taubergegend. An der Spitze für 1895 steht der Kaiserstuhl mit 113,050 Hektoliter und 4,6 Millionen Mark Gesammtertrag. Es folgt die Markgräfler Gegend mit 87,600 Hektoliter und 3,6 Millionen, sodann der Breisgau mit 65,540 Hektoliter und 2,5 Millionen Mark.

Emmendingen, 15. Jan. Durch das neue Biersteuergesetz sind bekanntlich den Steueraufsichtsbeamten ein wesentlicher Theil ihrer Nebenbezüge, die sog. Bierkontrolgebühren, in Wegfall gekommen. Da dieses Nebeneinkommen s. Zt. bei Regelung der Gehaltbezüge berücksichtigt worden und infolge dessen der eigentliche Gehalt im Verhältniß zu dem anderer gleichstehender Beamten geringer bemessen wurde, so ist es nun eine Sache der Gerechtigkeit, daß jetzt, wo dieses Nebeneinkommen fortgefallen, eine entsprechende Erhöhung des Gehalts eintritt. Die Steueraufseher des ganzen Landes haben deßhalb eine Petition in Umlauf gesetzt, die an den Landtag eingereicht werden soll und worin unter genauer Schilderung der oben erwähnten Sachlage um Regelung beziehungsweise um Erhöhung ihres Gehaltes gebeten wird. Hoffentlich werden nicht nur unsere Landstädte, sondern auch die Großh. Regierung unter gerechter Würdigung der durch das neue Biersteuergesetz verursachten Härte und mit Rücksicht auf den umfangreichen, aufreibenden Dienst dieser Beamten, die Petition wohlwollend aufnehmen.

Vermischte Nachrichten.

— An Großstädten, die über 100 000 Einwohner zählen, besitzt Deutschlaud jetzt dreißig; es sind dies Berlin 1,750 000, Hamburg 645,000, München 425,000, Leipzig 414,000, Breslau 385,000, Dresden 370,000, Köln 333,000, Frankfurt a. M., 239,000, Hannover 221,000, Magdeburg 219,000, Düsseldorf 187,000, Königsberg 177,000, Nürnberg 169,000, Chemnitz 168,000, Charlottenburg 165,000, Altona 151,000, Stettin 149,000 Stuttgart 147,000, Bremen 145,000, Elberfeld 144,000, Straßburg 140,000, Barmen 130,000, Aachen 129,000, Danzig 127,000, Halle 121,000, Braunschweig 120,000, Dortmund 118,000, Krefeld 108,000, und Essen und Mannheim, die ungefähr 103,000 Einwohner haben. Ueber 50,000 Einwohner haben ebenfalls 30, nämlich: Kiel 91,000, Karlsruhe 87,000, Kassel 86,000, Mülhausen 85,000, Augsburg 84,000, Erfurt 80,000, Mainz 78,000, Wiesbaden 77,000, Duisburg 75,000, Posen 74,000, Schöneberg 73,000, Görlitz 73,000, Lübeck 72,000, Würzburg 71,000, Rixdorf 68,000, Darmstadt 66,000, Potsdam 60,000, Frankfurt a. O. 60,000, Münster 59,000, Metz 59,000, Spandau 59,000, Plauen 58,000, Bochum 56,000, M.-Gladbach 55,000, Freiburg 54,000, Liegnitz 53,000, Zwickau 52,000, Rostock 51,000, Bielefeld 50,000 und Remscheid 50,000.

— In Bezugnahme auf einen bekannten Fall von Reporter-Unbescheidenheit werden den „Hamb. Nachr." dankenswertherweise noch weitere Beispiele dafür mitgetheilt, daß in Friedrichsruh die Dreistigkeit mancher Berichterstatter „wirklich eine Plage ist". So glückte es an einem Sommernachmittag einem Reporter, trotz Pförtner, Gendarm und Hund in den Park zu gelangen und die Treppe zum Balkon hinaufzusteigen, auf dem der greise Fürst gerade Zeitungen las. Der Herr von der Feder war gewiß auch in dem Glauben, recht höflich zu sein, als er den Hut abnahm und aussprach, daß er glücklich sei, Seine Durchlaucht anzutreffen, ihr seine Verehrung zu bezeugen und (indem er das Notizbuch hervorzog) einige Fragen stellen zu dürfen. Und er war wohl nicht wenig erschrocken, als der Fürst aufstand, seinen Stock erhob und den Interviewer mit drohender Stimme hinunterwies. Es ist vorgekommen zu einer Zeit, wo der Schutz des Hauses und Parkes weniger sorgfältig war als unter dem jetzigen dafür verantwortlichen Leiter, daß Zeitungsberichterstatter ihr Gesicht gegen die Fenster der Wohn- und Schlafzimmer gedrückt haben, um sich über die Vorgänge zu informieren. Das war, um mit dem „Hamb. Korr." zu sprechen, wohl auch „pflichtmäßige Berichterstattung über das Ergehen des Fürsten Bismarck".

— Ueber einen amputierten Radfahrer berichtet Dr. Max Breitung in Koburg in der neuesten Nummer der „Münchner medizinischen Wochenschrift". Dieser merkwürdige Radler ist ein 27jähriger Beamter, der als Knabe das Unglück gehabt hatte, beim Spielen auf einem Bauplatz zu fallen und im Fall einen großen Sandstein mit sich umzureißen, welcher auf seinen rechten Unterschenkel fiel und eine so erhebliche Quetschung zur Folge hatte, daß zur Amputation unterhalb des Kniegelenks geschritten werden mußte. Die Heilung nahm indessen einen günstigen Verlauf, so daß der Patient später ein eifriger Turner und passionierter Turist wurde. Neuerdings aber erregte er trotzdem das besondere Erstaunen seines Arztes, als er vor diesem recht vergnügt auf dem Zweirade vorbeiflog. Das vorzügliche künstliche Bein, das der junge Mann hat, entstammt einem Nürnberger orthopädischen Institut.

— Die vornehme Gesellschaft der Vereinigten Staaten wird seit einigen Wochen durch die Selbstmordneigungen vieler Töchter aus den reichsten Familien in Aufregung gehalten. Kurz hintereinander nahmen sich in Neuyork und in Washington zwei junge Mädchen das Leben, die bisher in der großen Gesellschaft eine bedeutende Rolle gespielt und väterlicherseits ein Millionenerbe zu erwarten hatten. Die Ursache ihres Entschlusses war nach ihren eigenen Erklärungen eine Uebersättigung in den Genüssen, die ihnen auf dem Gebiete des gesellschaftlichen Verkehrs, des Sportes, der Weltreisen und ähnlicher Zerstreuungen im reichlichen Maße zur Verfügung gestanden hatten. Und da ihnen das Eingehen einer Ehe als ein wenig ansprechender Abschluß ihres genußreichen Lebens erschien, so gingen sie aus freiem Antriebe in den Tod. Erschreckend für die betheiligten Kreise aber war es, daß viele andere junge Mädchen aus reichen Familien in Zuschriften an Zeitungen diese Selbstmordgründe in begeisterten Worten billigen und erklären, daß sie selbst ebenfalls häufig von Selbstmordsgedanken beherrscht würden; und am Neujahrstage fand thatsächlich ein neuer derartiger Selbstmordversuch statt. Fräulein Mary Wait, die Tochter des sehr reichen vormaligen Staatsgouverneurs von Kalifornien, nahm in Washington unter den gleichen Erklärungen eine Dosis Strychnin ein; konnte jedoch durch das sofortige Einschreiten mehrerer Aerzte dem Tode noch entrissen werden.

— Zur Erinnerung an die Vereinigung der Vorstädte mit Neuyork soll nach einem Entwurfe von Wilhelm Freye ein 652,27 Meter hoher Turm errichtet werden, der in jeder Beziehung zu den bemerkenswerthesten Bauten der Welt gehören würde. Der Turm soll, wie die Zeitschrift des Oesterreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereins angibt, zwölfseitig und ganz aus Stahl ausgeführt werden. Am Grunde würde er einen Durchmesser von 91,44 Meter erhalten und von vier Pavillonbauten umgeben sein, so daß das ganze Bauwerk eine Grundfläche von 121,92 Meter Seitenlänge besitzen würde. Die Außenwände sollen aus Zement mit Drahtgeflecht-Einlage bestehen. In der Mitte soll eine 30,48 Meter weite Spindel angeordnet werden, um die herum schraubenförmig elektrische Wagen zur Spitze hinaufführen sollen, so daß bei einer Auffahrt ein Weg von etwa 4 Kilometer zurückgelegt werden würde. Die erwähnten elektrischen Wagen sollen zur Sicherheit noch mit einem Preßluft-Triebwerk ausgerüstet werden.

— Eine mittelst Flugmaschine betriebene Eisenbahn wird seit einiger Zeit auf einer Strecke der Pennsylvania-Eisenbahn in den Vereinigten Staaten erprobt. Die Flugmaschine ist eine Erfindung von Professor Elfreth Watkins und dem Professor Langley, dem bekannten Erfinder des Aerodrom; wahrscheinlich ist der neue Apparat eine Anwendung dieses letztgenannten Dampfluftschiffs. Hat das Aerodrom bereits das größte Aufsehen in Luftschifferkreisen erregt, so darf auch die Anwendung desselben zur Fortbewegung von Eisenbahnwagen durchaus ernst genommen werden, da es sich bei Professor Langley nicht um einen amerikanischen Durchschnittserfinder, sondern um einen wissenschaftlichen Geist ersten Ranges handelt. Bei den Probefahrten hat diese merkwürdige Luftlokomotive den gezogenen Wagen eine Geschwindigkeit von etwa 11 Kilometer stündlich gegeben, das ist gewiß nicht viel, aber man erwartet mit Bestimmtheit, daß die Flugmaschinen so gebaut werden können, daß mit ihrer Hilfe die heutige Schnellzuggeschwindigkeit erreicht wird. Damit würde ein gänzlich neues Prinzip unter unsere Eisenbahnbetriebsmittel eingeführt werden. Wie wir erfahren, wird das Flugschiff durch einen Gasolinmotor bewegt, dessen Kraft auf eine Schraube von 4 Fuß Länge übertragen wird und derselben eine Bewegung von 800 Umdrehungen in der Minute ertheilt.

— In Kreuth, Bayern, stürzte im dortigen Steinbruch eine dreißig Meter lange Steinmasse ein und begrub drei Arbeiter. Einer davon wurde sofort getödtet; die beiden andern wurden schwer verletzt hervorgezogen.

÷ Manchester, 14. Jan. Aus guter Quelle wird gemeldet, daß die Maschinenbauarbeiter in London ihre Forderung auf eine wöchentliche Arbeitszeit von 48 Stunden zurückgezogen haben. Es wird erwartet, daß die Arbeitgeber in London hierauf hin auch ihre Aussperrungsbekanntmachungen widerrufen werden, und daß die Arbeit wieder aufgenommen werden wird.

— Die Wirthschaftsgemeinschaft Groß-Berlin umfaßt jetzt über 2¼ Millionen Menschen.

— Die deutschen Maschineningenieure haben für den Entwurf einer Vorrichtung zum Heben und Drehen von Zügen der elektrischen Hochbahn in Berlin ein Preisausschreiben (1200 Mk.) erlassen.

— Bei Stockholm wird eine Ausfuhrschlächterei errichtet, die hauptsächlich für Berlin bestimmt ist. Im Schlachthause soll ein deutscher Thierarzt beim Schlachten zugegen sein.

— Nach den Goldfeldern von Klondyke soll am 15. d. Mts. der Rettungszug von Winipeg aus abgehen. Die Kosten des Unternehmens tragen zu zwei Dritteln die Vereinigten Staaten und zu einem Drittel Kanada; die Vereinigten Staaten werden 50, Kanada 150 berittene Polizisten zum Schutze der Reisenden bestellen.

— Die ganze Bevölkerung von Afghanistan wird jetzt durch Frl. Hamilton, die Leibärztin des Emirs, geimpft und zwar mit einer Kalbslymphe, die dort leicht zu erhalten ist.

— Im Staate Kansas hat eine russische Gesellschaft 240 000 Hektar angekauft; eine russische Kolonie soll dort begründet werden.

— Die Telegraphenlinie, die vom Kap der guten Hoffnung durch ganz Afrika bis nach Alexandrien in Egypten geführt werden soll, hat große Fortschritte gemacht. Es wird jetzt der Nyassa mit den Tangenyika-See verbunden; man hofft bald das britische Uganda zu erreichen.

— In den Kreisen Ottweiler und St. Wendel sind wegen der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche die Viehmärkte und der Hausirhandel verboten.

— In Nienburg hat der Direktor der dortigen Eisengießerei, Geißler, 19500 Mark veruntreut.

— In Trieft ist über viele Menschen großes Unglück durch einen von der Hundswuth befallenen Hund gebracht worden. Nicht weniger als 27 Personen mußten auf Gemeindekosten nach Wien ins Rudolphhospital gebracht werden.

— Der schöne Exerzierplatz. Alles war an Deck der „Darmstadt" geeilt, als das Schiff auf seiner Chinafahrt kürzlich durch den Suezkanal steuerte. Kopf an Kopf drängte sich die Mannschaft an den Reeling, um das Wunderland der Pharaonen anzuschauen, das sich ihren Blicken darbot. So wunderbar war es nun allerdings nicht, denn nach kurzem Anstaunen brach ein braver Seesoldat in die ewig denkwürdigen Worte aus: „Kiek, wat vor'n schönen Exerzierplatz!"

Drahtnachrichten des „Hochberger Boten"

△ **Berlin,** 15. Jan. Der „Vorwärts" veröffentlicht einen vertraulichen Erlaß des Staatssekretärs des Innern vom 11. Dezember 1897 betr. eine Umfrage wegen eines erhöhten Schutzes gegen den Mißbrauch des Koalitionsfreiheit.

Braunschweig, 15. Jan. Wie die „Braunschw. Landesztg." weiter meldet, ist der des Landesverrathes dringend verdächtige, hier verhaftete Tischler Wilhelm Waldmann nach Bischweiler überführt. Waldmann soll Aeußerungen gethan haben, nach denen angenommen wird, daß er die in Bischweiler entwendeten Zündtheile zu landesverrätherischen Zwecken benutzte.

Graz, 14. Jan. Im Landtage brachten Kottulinscki und Genossen einen Antrag ein, durch welchen die Regierung dringend aufgefordert wird, die Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren außer Kraft zu setzen, damit die durch die Verordnungen schwer verletzten Interessen der deutschen Bevölkerung in Oesterreich volle Genugthuung und Sicherheit gewährt werde.

Paris, 15. Jan. Dem „Petit Temps" zu Folge wird der Justizminister die Staatsanwaltschaft beauftragen, in Folge einer Klage, die Kriegsminister Billot im Namen der militärischen Behörde an ihn richtete, das gerichtliche Verfahren gegen Zola zu eröffnen.

Paris, 15. Jan. Fünf- bis sechshundert Studenten zogen am Nachmittag unter Hochrufen auf Zola und die Juden über die Boulevard St. Michel und überschritten trotz der herbeigeeilten Polizei die Brücke. Schließlich wurden sie in der Avenue de l'Opéra zerstreut.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag den 16. Januar. (4. Sonntag nach Weihnachten.)

9½ Uhr Vorm. Hauptgottesdienst (Stadtpfarrer Körber.)
10½ „ „ Christenlehre für die Knaben.
11½ „ „ Taufen.
1 „ Nachm. Kinder- und Jugendgottesdienst.
3 „ „ Filial-Andacht in Wasser. (Stadtvikar Braun.)

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 16. Januar.

6 Uhr Vorm.: Beichtgelegenheit.
7 „ „ hl. Kommunion.
9¾ „ „ Hochamt mit Predigt.
1½ Uhr Nachm.: Vesper (Mag. S. 695)
2 „ „ Erstkommunion-Unterricht.
7 „ „ Vereinsversammlung.

Muthmaßliches Wetter.

Bei ziemlich frischer Temperatur ist für Sonntag und Montag größtentheils heiteres Wetter zu erwarten.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

LOOSE!

Metzer Dombauloose à M. 3,30

Ziehung 12.—15. Febr.

empfiehlt die

Geschäftsstelle des „Hochb. Boten".

Hauptgewinne 50,000, 20,000, 10,000 Mark.

Einladung

zur Gemeinderathswahl in Emmendingen.

Gemäß § 18 des Gesetzes vom 22. Juni 1890 ist eine **Erneuerungswahl des Gemeinderaths** vorzunehmen und haben der regelmäßigen Erneuerung wegen auszutreten:

Gemeinderath Rudolf Hetzel,
„ Friedrich Hafner,
„ Karl Wagner,
„ August Ludwig,
„ August Münzer.

Ferner hat Gemeinderath Becherer wegen hohen Alters und leidender Gesundheit seinen Austritt aus dem Gemeinderath vor gesetzlich abgelaufener Dienstzeit erklärt.

Es sind sonach 6 Gemeinderathsmitglieder neu zu wählen und zwar 5 Mitglieder auf 6 und 1 Mitglied (Ersatz für Becherer) auf 3 Jahre.

Die Wahl findet am

Samstag, den 29. Januar d. J.

im Rathhause dahier statt und zwar:

Die Wahl von 5 Gemeinderäthen für eine **sechs**jährige Amtsdauer

Vormittags von 9 bis 10 Uhr.

Die Wahl eines Gemeinderaths für eine **drei**jährige Amtsdauer

Nachmittags von 4 bis ½5 Uhr.

Die Mitglieder des Bürgerausschusses werden hiemit eingeladen, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Emmendingen, den 14. Januar 1898. 3416

Gemeinderath.
A. Rehm. K. Wöhrle.

Einladung.

Am

Mittwoch den 26. Januar ds. Js.
Nachmittags ½5 Uhr

findet im Rathhause eine

Versammlung des Bürgerausschusses

statt, zu welcher die Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1) Zustimmung zur Erwerbung von Gelände für die Stadtgemeinde.
2) Erlassung eines Ortsstatuts über die Bestreitung der Kosten für Herstellung von Straßen, Gehwegen und Abzugskanälen der Stadt Emmendingen.
3) Aufstellung einer Marktordnung für die Stadt Emmendingen.
4) Errichtung einer besonderen Kontroleur-Stelle bei der Hochberger Sparkasse.
5) Gehaltserhöhungen an städt. Beamte.

Emmendingen, den 14. Januar 1897. 3415

Der Bürgermeister:
A. Rehm.

Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers.

Fahnen. Flaggen, Banner, vorzügliche Qualität zu billigen Preisen.

Wappenschilder, Transparente, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.

Festkatalog gratis und franko.

Bonner Fahnenfabrik (Hoflief. Sr. Maj. d. Kais. u. Königs.) **in Bonn a. Rh.**

Bekanntmachung.

Bis auf Weiteres wird Rech'sanwaltskandidat Josef Schwörer zum Dienstverweser beim Amtsgericht Emmendingen bestellt.

Karlsruhe, den 7. Jan. 1898.

Ministerium
der Justiz, des Cultus u. Unterrichts.
In Vertretung:
v. Neubronn.

Tanz-Unterricht.

Erlaube mir hier im Engelsaale Tanzkurse zu eröffnen.

Beginn 17. Januar.

Gefl. Anmeldungen nimmt entgegen 3308

G. Stahl, Tanzlehrer.

Dank!

Da ich durch das Lesen schon vieler öffentlicher Danksagungen Geheilter, welche oft jahrelang krank waren und nirgends mehr Hilfe finden konnten, endlich aber durch die vorzügliche, briefliche Behandlung des Hrn. C. B. F. Rosenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden, in Stuttgart, jetzt wohnhaft in München, Bavariaring 33, die langersehnte Gesundheit wieder erlangt haben, aufmerksam gemacht wurde, wandte auch ich mich schriftlich an Hrn. Rosenthal, da ich schon seit länger als 10 Jahren an einem quälenden Magenleiden, verbunden mit Brennen im Magen essigsaurem Aufstoßen, Uebelkeit mit Erbrechen, Appetitlosigkeit, Magendrücken u. Blähungen derartig litt, daß ich oft das Bett hüten mußte. Mein Leiden besserte sich bald nach Beginn der Kur, welche **auf brieflichem Wege** durchgeführt wurde u. fühle ich mich jetzt wieder vollkommen wohl; deßhalb kann ich es nicht unterlassen, Hrn. Rosenthal meinen leidenden Mitmenschen bestens zu empfehlen u. ebenfalls meinem wärmsten Dank öffentl. auszusprechen. **Intobel,** O.-A. Ravensburg (Württemberg), **Joseph Moser.**

Ein oder zwei möblirte Zimmer

auf Anfang Februar gesucht.

Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsst. d. Bl. 3418

Lotze Luft- und waschechte, unverschwerte, reine Seidenstoffe sind nur aus der Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" in Hohenstein in S. zu beziehen. Man verlange Muster und Preis-Liste. **Seide**

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche den Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Emmendingen wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen bis spätestens zum **1. März** bei dem Kaiserlichen Postamt dortselbst zu bewirken.

Konstanz, 12. Januar 1898.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor:
Dehn.

Brenn- u. Stammholz-Versteigerung.

Die Bezirksforstei Kenzingen versteigert aus Domänenwald Faschinenwald Schlag 10 Unterzollgrund in der Stube zu Weisweil jeweils früh 10 Uhr beginnend

Donnerstag, den 20. Januar ds. Jrs.

62 Ster ulmenes, 237 Ster hartgemischtes, 64 Ster Weichlaubholz-Scheitholz; 229 Ster Hartlaubholz-, 168 Ster Weichlaubholz-Prügelholz; 14,500 gemischte Normalwellen und 5,900 Langwellen — Faschinen — 4 Loose Schlagraum.

Freitag, den 21. Januar

44 Eichen 3.—5. Klasse, 15 Wagnerescheu, 23 Ulmen, 23 Birken, 27 Silberpappeln und 2 Schwarzpappeln. Vorzeiger des Holzes Forstwart Stöcklin in Weisweil. 3425

Turnverein Emmendingen.

Generalversammlung

Dienstag, den 18. Januar 1898, Abends 8½ Uhr

im Bokle Moosbrugger.

Tages-Ordnung:

Rechenschaftsberichte, Neuwahlen des Turnrathes 2c.

Recht zahlreiches Erscheinen, besonders auch der verehrl. Passivmitglieder sehr erwünscht. 3423

Der Vorstand.

Hauskleiderstoffe, à Meter von 25 Pfg. an,
Damentuche, à Meter von 55 Pfg. an,
Hemdenflanelle, à Meter von 28 Pfg. an,
Buckskin, à Meter von 50 Pfg. an,
Strumpfgarne, in Wolle à Pfd. von 150 Pfg. an, in Baumwolle do. 100 „ „ liefert jedes Quantum die 1876 gegründete Fabrik
E. Mühler & Co., Mühlhausen i. Thür.

Muster und Preisliste franko! Lieferung von 20 Mark an franko!

Viele lobende Anerkennungsschreiben über gute und billige Bedienung stehen zur Verfügung.

Laubsäge-Holz

pr. □ Mtr. von Mk. 1 an,
Vorlagekatalog und Preisliste über alle Laubsäge-Utensilien gratis. 3207
G. Schaller & Comp.,
Konstanz, 3 Marktstätte 3.

Auf **1. Februar** wird für eine kleine Familie (Pfarrhaus auf dem Lande) ein einfaches zuverlässiges

Dienstmädchen

gesucht. Näheres bei der Geschäftsst. d. Bl. 3427

Gesucht

ein **tüchtiger Bursche** der das **Zimmerhandwerk** erlernen will.

Auf **sofort** oder **bis Ostern** von 3421

Höflin, Zimmermeister, Köndringen.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gemischte, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Gansdaunen** (sehr staubstäubig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Polarfedern: bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

„Willst Du denn fortgehen?"

„Ja — ich will für immer fort aus Oesterreich."

„Und wohin?"

„Wohin immer — nur fort — nur fort."

„Allein?"

„Das sollst Du mir sagen. Ich bin heute in der Absicht gekommen, Dich zu fragen, ob Du Dich entschließen könntest, mich sehr bald zu heirathen und mit mir zu gehen."

Sie gab keine Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Bettfedern Barchent Bettfedern

Chr. Stuck-Wagner.

M. KNOPF, Freiburg i. B.

Kaiserstrasse Nr. 60.

Wegen **vollständigem Neubau meines Geschäftshauses** verlege **Anfang Februar d. J.** bis zur Fertigstellung desselben meine **gesammten Verkaufsräume** nach

Bertholdstrasse No. 8

vis-à-vis der „Alten Burse".

Um die Läger zum Umzuge möglichst zu reduzieren, gewähre ich von heute ab bis **zur Beendigung des Umzuges** auf die **ohnedies schon niedrigen Preise** für **sämmtliche Artikel** mit Ausnahme von **Kernseife, Seifenpulver, Kerzen, Nähfaden, Häkelgarne, Nähseiden, Steck- und Nähnadeln**

einen **Extra-Rabatt** von

10%

M. KNOPF.

8457

Riegeler Flaschenbier

Karlsruhe 1869. Höchste Auszeichnungen Strassburg 1895.

in 1/1 und 1/2 Flaschen

Export hell zu 18 Pfg. und 10 Pfg.
Pilsner „ 19 Pfg. „ 10 Pfg.

frei ins Haus geliefert empfiehlt

Mathias Kern,
Flaschenbiergeschäft, 2334
in Emmendingen im Gasthaus zum „Engel".

Gefl. Bestellungen wollen entweder bei mir selbst oder auch bei Frau **Metzger** zum Engel aufgegeben werden.

Thanatos,

neuestes, bestes **Ratten-** u. Mäusegift unter Garantie der absoluten Wirksamkeit, aber nur gegen Giftschein an Erwachsene! Büchse 50 Pfg.

3015 **Apotheke.**

Offene Lehrstelle.

Als Lehrling findet ein **gut geschulter Knabe** in unserem gemischten Waarengeschäfte Unterkunft und Gelegenheit zu tüchtiger kaufmännischer Ausbildung.

Kost und Wohnung im Hause. Eintritt sogleich oder später. 3384

Peter & Bruder
Emmendingen.

Sinnerhalle.

Samstag, den 15. Januar, Abends 7 1/2 Uhr:

Grosses Konzert.

Auftreten des Gesangs- und Charakt.-Komikers **Georg Hinze.**

Eintritt frei.

Es ladet ergebenst ein 3428 **Kriechbaum.**

Täglich
frisch gewässerte Stockfische,
jeden Freitag
frische Schellfische
bei 3405
W. Reichelt.

Der Unterzeichnete vermittelt:

Capitalien auf **erstes** und **gutes II. liegenschaftliches** Unterpfand,

Darleihen auf **Wechsel** und **Schuldscheln** mit guter Bürgschaft,

den Verkauf von **hypothekarisch gesicherten Forderungen, Restkaufschillingen, Gleichstellungsgeldern** etc.,

den **An-** und **Verkauf** von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen** etc.

B. Böhler,
Bankcommissions- und Hypothekengeschäft,
Freiburg, Schiffstr. 3, nächst der Kaiserstraße.

Halbleinen,
à Meter von 28 Pfg. an,
Bettzeug,
à Meter von 30 Pfg. an,
Inlettstoff,
à Meter von 40 Pfg. an,
Bettfedern,
à Pfd. von 55 Pfg. an,
Fertige Betten,
von 12 Mk. an,
Strohsäcke,
à Stück von 125 Pfg. an,
liefert jedes Quantum die 1876 gegründete Fabrik

E. Mühler & Co.,
Mühlhausen i. Thür.

Muster und Preisliste franko! Lieferung von 20 Mark an franko

Viele lobende Anerkennungsschreiben über gute und billige Bedienung stehen zur Verfügung. 1568

Eingeschlagene Zwetschgen

zum **Brennen** kauft jedes Quantum

Erste Badische Cognac-Brennerei, Freiburg i. B.
Max Kölble & Kesselheim,
vorm. Franz Reutti Nachfolger.

3430

Zum Flicken

von **Kleidern** und **Weißzeug** in und außer dem **Hause** empfiehlt sich 3410

Lina Weil
Hochburgerstr. bei der Apotheke.

Nr. 14. Emmendingen, Dienstag, 18. Januar 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 10. Jan. d. M. wurde Finanzassistent Heinrich Scherer in Durlach als Steuerkommissärassistent etatmäßig angestellt.

Ein Erlaß des Grafen Posadowsky.

Von selbstverständlich „unbekannter" Seite ist dem „Vorwärts" wieder einmal ein amtliches Schriftstück zugegangen, dessen Bezeichnung als „vertraulich" es nicht verhindert hat, daß irgend ein staatsverrätherischer Beamter oder Druckereiarbeiter eine Abschrift davon der Zentralstelle für Verseuchung des Volkes mit sozialdemokratischen Theorien und Lebensgrundsätzen hat zukommen lassen. Der Erlaß wird von dem „Vorwärts" in der pomphaften Weise, mit der sich die Sozialdemokratie für den Angelpunkt der Welt auszugeben liebt, zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgebauscht, deren Folge es sein soll, daß „bei den nächsten Wahlen die ganze Arbeiterklasse sich um das Banner der Sozialdemokratie scharen" werde. „Arbeitertrutz kein Arbeiterschutz", — das soll, hiernach zu urtheilen, die Parole einer Regierung sein, die es fertig bringe, in dieser Weise die Weiterbildung unserer „versumpften sozialen Gesetzgebung" aufzuhalten.

In Wirklichkeit handelt es sich um eine einfache Rundfrage des Reichsamts des Innern vom 11. Dezember vorigen Jahres (die vermuthlich an alle Ministerien des Innern der Einzelstaaten gerichtet ist) darüber, ob in Ergänzung der den Arbeitern durch den § 152 der Gewerbeordnung gewährleisteten Koalitionsfreiheit schärfere Strafbedingungen erforderlich seien, wie sie in der Gewerbeordnungsnovelle vom Jahre 1890 als § 153a vorgeschlagen waren. Diese Bestimmungen bezweckten bekanntlich, den arbeitswilligen Personen bei Arbeiterausständen einen kräftigeren Schutz gegen Vergewaltigung oder Einschüchterung zu gewähren; sie wurden damals vom Reichstag abgelehnt, die verbündeten Regierungen aber nahmen die Novelle trotzdem unter lebhaftem Protest von den Bänken der Reichsparteien, insbesondere des Freiherrn von Stumm, und unter starker Befehdung durch die „Hamburger Nachrichten" an. Daß der veränderte Kurs der Reichsregierung allmählig zur Wiederanknüpfung an die damals gescheiterten Bestrebungen kommen würde, war von vornherein wahrscheinlich. Selbst Herr von Berlepsch, dem damals, um in dem schönen Bilde des „Vorwärts" zu bleiben, sein „sozialpolitischer Johannistrieb" nach dem Verfliegen des ersten sozialreformatorischen Rausches noch nicht gekommen war, hatte damals den § 153a für nothwendig gehalten.

Wie unter solchen Umständen der „Vorwärts" dazu kommen kann, vor Entsetzen und Entrüstung fein in der Mäntelfabrik von Singer und Rosenthal genähtes Kleid schier zerreißen zu wollen, ist von vornherein ziemlich unverständlich, und es wird völlig unbegreiflich, wenn man sich daran erinnert, daß der Kaiser in seiner Bielefelder Rede den Schutz der Arbeitswilligen ausdrücklich als einen der vier Punkte seines „Programms" bezeichnet hat. Es wird noch in Erinnerung sein, daß dieser Theil der kaiserlichen Rede als durch die örtlichen Ereignisse von Bielefeld hervorgerufen bezeichnet wurde. Der Pastor von Bodelschwingh soll damals der Vermittler der hierauf bezüglichen Wünsche der Arbeitgeber und der friedlichen, staatstreuen Bevölkerung gewesen sein. Es konnte daher kaum etwas weniger Erwartetes eintreffen als eine sich in dieser Richtung bewegende Rundfrage des Reichsamtes des Innern, und nur, wer seinen Blick niemals über den Sperlingshorizont des sozialdemokratischen Kleinkampfes erhoben hat, konnte davon scheinbar überrascht werden. Der vom Grafen Posadowsky gezeichnete Erlaß ist überdies mit einer peinlichen Zurückhaltung und Sachlichkeit abgefaßt und lautet in seinem Haupttheil folgendermaßen:

„I. Ist gegenwärtig eine Wiederaufnahme der in der Gewerbe-Ordnung-Novelle vom Jahre 1890 zu § 153 gemachten Abänderungs-Vorschläge geboten, und zwar sowohl zur Erweiterung der strafbaren Thatbestände als auch zur Verschärfung des in Anwendung zu bringenden Strafmaßes? Welche inzwischen hervorgetretenen Erscheinungen sprechen für ein solches Vorgehen?

1. Ist es häufiger unternommen worden, Arbeiter durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohung, Ehrverletzungen oder Verrufserklärungen zur Einstellung der Arbeit zu bestimmen oder an der Aufnahme oder Fortsetzung der Arbeit zu hindern, ohne daß es sich dabei nachweisbar um Verabredung und Vereinigungen der im § 152 bezeichneten Art handelte? Sind gleiche Wahrnehmungen gemacht worden hinsichtlich widerrechtlicher Einwirkungen auf Arbeitgeber, sei es um sie zur Entlassung von Arbeitern zu bestimmen oder um sie an der Annahme solcher zu hindern? Konnte in derartigen Fällen eine Bestrafung nach den allgemeinen Strafgesetzen stattfinden, oder mußte eine Bestrafung unterbleiben, weil der ausgeübte Zwang nicht eine Verabredung zum Zwecke hatte und aus diesem Grunde § 153 der Gewerbeordnung unanwendbar war?

2. Hat sich das im § 153 vorgesehene Strafmaß als ausreichend erwiesen, um auch schwerere Fälle der dort bezeichneten widerrechtlichen Einwirkung auf andere zur Durchführung von Arbeitseinstellung. Aussperrung u. s. w. ausreichend zu sühnen?

3. Waren in den letzten Jahren häufig Arbeitseinstellungen mit Kontraktbruch der Arbeiter verbunden, und war in solchen Fällen vorher zur Einstellung der Arbeit öffentlich aufgefordert worden? Wer eine Bestrafung nach § 110 des Strafgesetzbuches unmöglich? Ist von einer Strafvorschrift gegen die öffentliche Aufforderung zur Arbeitseinstellung, insbesondere wenn diese widerrechtlich ist, eine Einschränkung des Streiks und des Kontraktbuchs zu erwarten?

II. Sind, abgesehen von den in der Novelle von 1890 zu § 153 enthaltenen Vorschlägen, weitere gesetzliche Maßnahmen in Aussicht zu nehmen, um bei grundsätzlicher Aufrechterhaltung der Koalitionsfreiheit der Anwendung unerlaubter Mittel zur Durchführung der Kämpfe um Lohn- und Arbeitsbedingungen entgegenzutreten? Welche Vorschläge können in dieser Beziehung gemacht werden? Besteht insbesondere nach den dortigen Erfahrungen ein Bedürfniß, bei Ausständen arbeitswillige Personen gegen den Terrorismus der Ausständigen und Agitatoren besser zu schützen und diejenigen zu schützen und diejenigen zu strafen, welche, um andere von der Aufnahme oder Fortsetzung der Arbeit abzuhalten, Posten ausstellen, Arbeitsstätten, Zugänge zu denselben, öffentliche Straßen und Plätze (Bahnhöfe, Hafenplätze) überwachen; Arbeitswillige durch Reden oder Thätlichkeiten belästigen, ihnen das Arbeitsgeräth rechtswidrig vorenthalten oder beiseite schaffen?

Einer gefälligen Aeußerung darf ich so rechtzeitig entgegensehen, daß nöthigenfalls die weiteren Verhandlungen früh genug abgeschlossen werden könne, um dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentreten eine neue Vorlage machen zu können."

Wir unsererseits schreibt die „Deutsche Ztg." halten diese Rundfrage nicht nur nach allem, was vorausgegangen ist, für selbstverständlich, sondern wir sprechen auch ausdrücklich unsern Wunsch aus, daß sie praktische Folgerungen nach sich ziehen werde. Vom Standpunkte der ausgleichenden Gerechtigkeit ist ganz selbstverständlich, daß mit ebenso gutem Recht wie seiner Zeit die ganze Arbeiterschutzgesetzgebung eingeführt wurde, wie das Kapital damals ein unerwünschtes Uebergewicht gegenüber den berechtigten Arbeiterinteressen herzustellen verstanden hatte, nun auch eine Arbeiterschutzgesetzgebung überall da eingeführt wird, wo die sozialdemokratische Verhetzung aus den Arbeiterrechten vergiftete Waffen zu schmieden

Das Geheimniß der Droschke.

von F. Hume.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Wird es Dir schwer?" fragte er weiter. „Ich weiß, daß es viel verlangt ist. Hier hast Du Deine Heimath, Dein Haus — Deinen Vater," fuhr er unsicher fort, „aber denke, wie einsam ich wäre ohne Dich — Du wirst mich nicht verlassen, Du wirst weiter mein Schutzengel sein, wie bisher." Seine Stimme brach.

Sie legte ihren Arm um seinen Nacken. „Ja," sagte sie einfach.

Er jubelte auf. „Ich wußte es ja." Nun begann jenes glückselige Geplauder, das nur Liebesleute kennen — jenes süße Vorwärtsschauen in eine Zukunft, die so schön — so rein — nur von einem Brautpaare geträumt werden kann.

Endlich sprach Margarethe: „Was wohl der Vater dazu sagen wird?"

Eine Wolke flog über Ivanyi's Stirn.

„Ich werde mit ihm darüber sprechen müssen."

„Freilich," sagte sie leichthin. „Es ist wohl nur eine Formalität — aber man muß sie erfüllen."

„Wo ist Dein Vater?" Mit diesen Worten erhob er sich.

„Hier kommt er gerade," antwortete sie.

Ivanyi war mit Weber einige Zeit nicht zusammengekommen und war verwundert über sein verändertes Aussehen. Früher aufrecht in seiner Haltung, mit starkgefärbtem, frischen Gesicht, ging er jetzt gebeugt und sein Antlitz trug die Spuren durchwachter Nächte, nur die Augen hatten ihren festen Blick behalten. Sein düsteres Gesicht erhellte sich, als er seine Tochter erblickte. Er begrüßte Ivanyi mit großer Herzlichkeit.

„Mein lieber Freund," rief er, „wie freue ich mich, Sie endlich zu sehen. Sind Sie schon lange da?"

„Etwa eine halbe Stunde," sagte Ivanyi und ergriff nicht ohne Zögern die Hand, welche der Millionär ihm bot. „Ich hätte Ihnen etwas zu sagen."

„Ich bitte. Sie bleiben noch zu Tische?"

„Ich danke — nein"

„Sie müssen bleiben, nicht wahr, Margarethe?"

„Freilich Desider, Du kommst nicht so oft, daß ich Dich gleich wieder fortlasse."

Ivanyi überwand seine Abneigung gegen Weber und blieb.

„Und nun," sagte dieser, indem er Platz nahm, „was wollten Sie mir sagen? Ist es geschäftlich?"

„Nein — ich habe Alles liquidirt!"

„Warum?"

„Ich will fort."

„Ah — und Margarethe?"

„Margarethe ist einverstanden, daß unsere Hochzeit demnächst stattfindet — und ich möchte Sie um Ihre Einwilligung bitten."

„Unmöglich!" antwortete der Millionär.

„Unmöglich? Warum?" rief Ivanyi erschreckt.

„Warum verweigern Sie Ihre Einwilligung? Ich habe jetzt ein beträchtliches Vermögen."

„Ach," sagte in wegwerfendem Tone der Millionär. „Vermögen! Dessen hab' ich genug für Euch Beide — aber ich kann ohne Margarethe nicht leben."

„So komm mit uns," bat die Tochter.

Weber stand auf, nahm den Arm seiner Tochter und sagte: „Gehen wir zu Tische."

21.

Durch die offenen Fenster des Speisesaales wogte die frische Seeluft herein und vergrößerte das Behagen der Gäste, die sich im Hause Weber's eingefunden. Man hatte an der blumengeschmückten Tafel des Millionärs vortrefflich gespeist und befand sich in der rosigsten Laune. Diese wurde erhöht durch die drolligen Witzworte, welche Felix Roller zum besten gab, der arme Felix Roller, welcher seit seiner Verheirathung fast immer in etwas gedrückter Stimmung herumging, stets in der Furcht, etwas zu thun oder zu sagen was seiner Frau mißfallen könnte.

Jetzt saß sie ihrem Manne gegenüber — aber seinem Anblicke durch eine mächtige Jardinière entzogen, die er zur Seite zu rücken keinen Grund fand. Er benützte vielmehr die Gelegenheit, sich ohne Furcht vor einem scharfen Blicke nach seiner Fagon zu unterhalten, und übersprudelte von allerlei Schnurren, Witzen und Anekdoten, daß Ivanyi's düstere Stirne sich glättete und heiterer wurde, und Margarethe ihn dankbar ansah. Der einzig Gelangweilte in der Gesellschaft schien Anton Weber zu sein — er blickte zerstreut umher und hörte nur halb den Reden des Fräuleins Juliane Federn zu, die den Sturm auf das Herz des Millionärs fortsetzte. Hie und da richtete er ein Wort an einen alten Herrn Namens Galster, der vor vielen Jahren Weber's Bekanntschaft gemacht, und mit ihm auf demselben Schiffe nach Amerika gereist war.

Zum großen Vergnügen seiner Frau schlug Felix Roller im Laufe der Unterhaltung ein politisches Thema an, mußte aber zu seinem großen Leidwesen erfahren, daß man seinen ernsten Auseinandersetzungen nicht halb soviel Aufmerksamkeit schenkte, wie seinen heiteren Einfällen.

(Fortsetzung folgt.)